

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 44

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Physikers Alessandro Volta benannt ist. Was demnach bei einer Wasserkraft das Gefälle in Meter bedeutet, ist bei dem elektrischen Strom die Spannung, die gemeinhin in Volt ausgedrückt wird.

Ampere: Die Einheit der Stromstärke, deren Größe wissenschaftlich genau festgelegt ist, nennt man Ampere, nach dem berühmten französischen Physiker Andre Marie Ampere. Wie die Stärke des Wasserlaufes nach der in der Sekunde abfließenden Wassermenge in Liter bestimmt wird, so gilt als das Maß für die Stärke des elektrischen Stromes die Stromstärke, die er in der Sekunde durch die Leitung fördert.

Ohm: Der elektrische Strom, der nun in die Leitungen hinauswandert, um sich auf seinen Wegen durch die Fäden von Glühlampen, durch die Heizspiralen der Kochgefäße oder durch die Wicklungen der Motoren hindurchzuwängen, findet überall einen Widerstand, den er überwinden muß. Fließt er z. B. durch den dünnen Draht einer Glühlampe, so wird dieser bis zur Weißglut erwärmt und leuchtet infolgedessen auf. Das Entstehen der Wärme läßt sich nur dadurch erklären, daß ein Teil der Elektrizität in Wärme verwandelt wird; es bedeutet dies aber eine Schwächung des elektrischen Stromes. Er findet in den Fäden der Lampe also einen Widerstand, den er überwinden muß. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch wieder beim Wasserfall; denn würden wir das abfließende Wasser in einer Leitungsröhre weiterführen, so würde die Strömung des Wassers durch Reibung mit der Rohrwand verlangsamt werden. Die Leitung bietet dem Wasserstrom einen Widerstand, der abhängig ist von der Weite und Länge der Röhre. Ebenso ist der Querschnitt und die Länge des Drahtes bestimmend für den Widerstand. Die Einheit für diesen Leitungswiderstand, für die ein ganz genauer Wert festgelegt ist, nennen wir Ohm, zur Erinnerung an den bedeutenden deutschen Physiker Georg Simon Ohm.

Watt: Wie nun das Wasser, das von einer Höhe durch eine Rohrleitung herabfällt, imstande ist, Wasserräder zu treiben, so ist auch der elektrische Strom mit einer gewissen Anzahl Ampere und einer bestimmten, in Volt gemessenen Spannung imstande, Arbeit zu leisten, indem er Lampen speist, Kochgefäße erhitzt und Motoren in Bewegung setzt. Fließen beispielsweise in einer Sekunde bei 100 Meter Fallhöhe zehn Liter Wasser ab, die ein Gewicht von zehn Kilogramm haben, so wird bei diesem Vorgang mechanische Leistung im Werte von 100 mal 10 gleich 1000 Sekunden-Meter-Kilogramm verfügbar. Die Leistung bewertet sich aus der Arbeit (Kraft mal Weg) innerhalb einer bestimmten Zeit. Und ganz wie beim Wasserfall wird die Größe der elektrischen Leistung durch das Produkt der Spannung in Volt und der Stromstärke in Ampere gemessen. Beträgt z. B. die Spannung 100 Volt und die Stromstärke zehn Ampere, so bewertet sich die elektrische Leistung auf 100 mal 10 gleich 1000 Volt-Ampere. Statt Volt-Ampere nennt man die Einheit der elektrischen Leistung Watt, in ehrender Erinnerung an den großen Förderer der Dampfmaschine, den Schotten James Watt. Weil man nun mechanische und elektrische Leistungen oft ineinander umzurechnen hat, z. B. bei Motoren, so muß man wissen, daß 75 Meterkilogramm pro Sekunde, oder daß 736 Watt gleich einer Pferdestärke (PS) sind. Das Kilowatt, wie man 1000 Watt in der Praxis nennt, ist also eine etwas größere Einheit als die Pferdestärke; es entspricht einer Leistung von 1,36 PS.

Kilowattstunde: Werden die 1000 Watt eine Stunde lang von dem elektrischen Strom geleistet, so beträgt seine Arbeit 1000 Wattstunden oder eine Kilowattstunde. Die Kilowattstunde ist die Maßeinheit für die elektrische Arbeit; sie ist das Produkt aus Leistung mal

Zeit. In einem Elektrizitäts-Zähler wird z. B. der Stromverbrauch des Konsumenten in Kilowattstunden gemessen. Mit einer Kilowattstunde elektrischer Energie kann eine Metalldrahtlampe von 25 Kerzen Leuchtkraft ca. 40 Stunden gebrannt werden. Eine elektrisch angetriebene Nähmaschine kann zirka 21 Stunden in Bewegung gehalten werden, ebenso ein kleiner Ventilator. Mit dem gleichen Stromverbrauch kann man 5000 Messer putzen, ein Plättchen drei bis vier Stunden erhitzen oder mittels des elektrischen Zigarrenanzünders 3000 Zigarren anzünden.

(Aus den Mitteilungen der „N. G. S. Union“.)

Holz-Marktberichte.

Die Holzganten verlaufen allerorts recht gut. Namentlich im Bauholzhandel macht sich ein ordentliches Anziehen der Preise bemerkbar, ein Zeichen, daß man in Baugewerbekreisen mit einer Besserung der Bautätigkeit rechnet.

Holzpreise im Kanton Bern. Bei der Holzsteigerung im Gasthof zum „Bären“ in Ostermündigen wurden folgende Preise erzielt: Buchenes Rund- und Spaltenholz Fr. 17.70 bis Fr. 19, tannees Spaltenholz Fr. 12.70, tannees Rund- und Spaltenholz Fr. 10 bis Fr. 11.60, tannees Ausschußholz Fr. 6 bis Fr. 11 und Papierholz Fr. 13, alles per Ster (3 Ster find ein Kasten). Eine besonders starke Konkurrenz setzte bei der Versteigerung der buchenen Wellen ein. Eine Partie derselben, die per Hundert auf 40 Fr. geschätzt war, wurde in heißem Ringen zwischen den Bewerbern auf Fr. 66 als höchstes Angebot gesteigert; für Mischwellen wurden Fr. 37—41.50 per Hundert gelöst. Für einen Buchenstamm wurde per Kubik- oder Festmeter Fr. 32 gelöst. Sämtliche Preise verstehen sich ab Lagerplatz im Wald.

Holzverkäufe. Wir stehen mitten in der Rundholzsaison 1913—14. Das erste Interesse aller Holzkäufer richtet sich heute nach dem Verlauf dieser Auktionen. Staunend über die Resultate fragt man sich, wie lange denn noch das Anziehen der Rohholzpreise weiter geht. Überall klagte man über das schlechte Wirtschaftsjahr 1913 und trotzdem wurde von Anfang der Saison ab mit der größten Unternehmungslust gekauft. Alle Vermehrungen in den Fachblättern der Holzkäuferschaft halfen nichts. Nur der Holzhandel war anfangs noch zurückhaltend und ließ der Sägelindustrie die Preise machen. Und da der Bedarf gedeckt werden muß, die Konkurrenz immer größer wird, so wurde gesteigert und die Folge ist, daß um die Tage selten mehr ein Los zu

Comprimierte u. abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzise gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl

**Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackenfreies Verpackungsbandisen**

bekommen ist. Und die Anschläge der Forstverwaltungen sind an und für sich schon so hoch, daß die Rohware im Verhältnis zu den Preisen der Verkaufsware hinreichend damit bewertet wäre. Es ist ein berechtigter Wunsch der Sägeindustrie und des Holzhandels, wenn sie die Forstbehörden bitten, bei Festsetzung der Taxen mehr Rücksicht zu üben auf die Lage des Holzmarktes und dabei auch sie anzuhören. Wenn wir die einzelnen Verkaufsergebnisse durchsehen, treffen wir nur ganz selten Preise an, die unter den Taxen blieben. In Bayern hat sich die Abschwächung am Eichenholzmarkt auch bei den jüngsten Eichenstammholzerkäufen gezeigt. In Burgwindheim konnte z. B. nur 99,5 % der Taxe erzielt werden, in Gbrach 85,5 %. Nadelrundholz dagegen wurde in der Regel über den Taxen abgesetzt; so erlöste Rempten 109,6 %, Sulzschneid 108,9 %, Günzburg 109 %, Freising 107,8 %, Buch 115 %, Maut-Ost 123,6 %, Schlüßfeld 116 %. Sehr hoch wurde in den bayerischen Wäldungen Paplerholz und Kistenholz bewertet, so Paplerholz in Marquartstein-Ost mit 135 %, in Thierhaupten mit 112 %, Kistenholz in Marquartstein-Ost mit 112 und 114 %. Sehr günstig für den Waldbesitz schnitten auch die Verkäufe im Elsaß, in Baden und in Württemberg ab. Auf der ganzen Linie wurden in der Hauptsache die Taxen überboten; so erzielte Altensteig (Württemberg) 114 %, Kirchzarten (Baden) 112,8 %, in Kolmar wurden bei einem zum Verkaufe stehenden Holz um 70—75 %, mitunter sogar um 100 % überboten. Auch in den übrigen süddeutschen Wäldungen wurde sehr oft zu Preisen eingedeckt, die zu den gegenwärtigen Preisen für das Schnittmaterial in einem absoluten Mißverhältnis stehen.

Verschiedenes.

† **Malermeister Rudolf Dreher in Wollishofen-Zürich** starb am 17. Januar. Er war ein allgemein geachteter und beliebter Mann, welcher der Kirchgemeinde als langjähriger Präsident der Pflege wertvolle Dienste geleistet hat. Der in einfachen Verhältnissen aufgewachsene Mann brachte sein Geschäft durch Gewissenhaftigkeit im Berufe zu schöner Blüte; in allen Ämtern, zu denen ihn das Vertrauen der Gemeinde berief, arbeitete er stets mit großer Pflichttreue. Vor der Stadtvereinerung gehörte er dem Gemeinderat und der Schulpflege Wollishofen an; seit 1902 war er Präsident der Kirchenpflege und der Kirchgemeinde. Ein schlichtes, sympathisches, verständiges Wesen zeichnete ihn aus. Seit einigen Monaten verzehrte ein Herzleiden seine Kräfte; er ist bloß 59 Jahre alt geworden.

Moderner Holzbau. Das System „Hezer“, das die Erfahrungen mit Eisenbaukonstruktionen für den Holzbau verwendet, mächtige Dach-Bogenträger aus Holzdichten zusammenleimt, in unterschiedlichen Stärken, je nach der unterschiedlichen Beanspruchung auf Zug und Druck, hat des geringeren Gewichtes der Konstruktionsteile wegen vor dem Eisen viel voraus. Es fand daher schnell Eingang im Bauwesen und bewährt sich bei Überspannung großer Flächen, wo Unterstützungen vom Boden aus als starke Hindernisse empfunden werden würden, aufs beste. Auf der Landesausstellung in Bern trifft man in verschiedenen Hallen auf diese Konstruktionen. Die Fachleute, Maurer, Schlosser, Zimmerleute, Bauschreiner usw. hatten jetzt Gelegenheit, ein größeres, sauber ausgeführtes Modell eines nach „System Hezer“ gebauten Aeroplan-Schuppens im Schaufenster des Haushaltungs-geschäftes Ditting am Rennweg in Zürich anzusehen. Die Bauweise hat bereits Nachahmer

gefunden, die ihre Änderungen ebenfalls durch Patentschutz sichern ließen.

Pflügen mit Explosivstoffen. In Colombier (Neuenburg) wurden im Beisein des Vorstehers des Landwirtschaftsdepartements, Pettavel, und einer großen Zuschauermenge, Versuche des Pflügens mit Explosivstoffen vorgenommen, wie sie in Amerika schon lange im Gebrauch sind. Es wurde hiezu das sogenannte Westphalit verwendet, das etwa 30 cm tief in den Boden gelegt wurde. Durch die Explosion wurde der Boden bis auf eine Tiefe von 50 cm aufgewühlt. Bei weiteren Versuchen wurden große Bäume dadurch ausgegraben, daß um sie herum in einiger Entfernung Minen gelegt wurden, durch deren Entzündung große Löcher entstanden, so daß das ganze Erdreich um den Baum gelockert wurde, ohne daß der Baum irgendwie beschädigt wurde. Alle Versuche sollen vollkommen gelungen sein. Die Kosten sind nur gering.

Stattliche Nußbäume. Ein Genfer Holzhändler hat um den Preis von 1300 Fr. einen Nußbaum gekauft, dessen Stamm 1 m 80 Durchmesser aufweist. Der Riese hat bei Crans oberhalb Nyon gestanden. Er soll auf der Berner Landesausstellung paradien. Um ihn von seinem bisherigen Standort nach der Bahnstation von Celigny zu bringen, mußte man 13 Pferde vor den Schlitten spannen. — In der gleichen Nummer des Genfer Blattes liest man von einem gleichfalls im Waadtland, in Panex sur Ollon gewachsenen Nußbaum, dessen Stamm bei 3 m Umfang 50 m Höhe erreicht. Die Maße erscheinen um so beachtenswerter, als der Standort eine Meereshöhe von 950 m hat. Auch dieser Baum wurde gefällt.

Staubbekämpfung bei Frost. Das städtische Tiefbauamt in Karlsruhe hat in diesen Tagen zum ersten Male umfangreiche Versuche gemacht, um festzustellen, inwieweit sich Chlormagnesiumlauge zur Staubbekämpfung bei Frostwetter verwenden läßt. Der Erfolg ist bis jetzt als gut zu bezeichnen. Die Lauge, die auf Pflaster- und Schotterstraßen, wie auch Zementgehwegen ausgießen wurde, hat, wie auf Grund vorausgegangener Versuche in kleinerem Umfang erwartet werden konnte, zu Eiszubildungen keinen Anlaß gegeben, die Straßen aber ständig feucht gehalten. Bewährt sich die Lauge auch bei höheren Kältegraden, so ist der Stadtverwaltung ein wertvolles Mittel in die Hand gegeben, die Straßen auch bei schneefreiem Frostwetter staubfrei zu halten, insbesondere sie ohne die unangenehme Staubeentwicklung zu reinigen. Es wird daher zurzeit der Märzstürme möglich sein, die Staubplage zu mindern, ohne Gefahr zu laufen, bei Eintritt von Frost Glattteis auf den Straßen zu verursachen.

Literatur.

Schweizer Baukalender 1914. Redaktion E. Usteri, Architekt, Zürich.

Schweizer Ingenieur-Kalender 1914. Redaktion B. Wenner, Stadttingentur, Zürich. Preis je Fr. 5.—. Beide zusammen Fr. 8.50.

Die beiden für unsere Bauwelt unentbehrlichen Kalender kommen nun im 35. Jahrgang heraus. Die Vorzüglichkeit derselben ist anerkannt, so daß wir deren Anschaffung jedermann, der mit Hoch- oder Tiefbau zu tun hat, sei er Architekt, Ingenieur, Baumeister oder Bauhandwerker, empfehlen. Bei der Fülle des Gebotenen wird jeder etwas Nützliches finden.